

Lageplan 1:500

Friedrichstraße

Städtebaulich und historisch ist die Friedrichstraße eine der wichtigsten Achsen des Berliner Zentrums. Heute hat sich die historische Anlage nur noch teilweise erhalten. Die ehemaligen grossen Blockrandlagen mit ihren Gärten und Gewerbestellen in den entsprechenden Profilen sind nur noch als Fragmente erhalten. Ebenso wurde der Plan der Internationalen Bauausstellung 1968 nur punktuell realisiert. Die beiden Seitenflügel von John Hejduk - der Kreuzberg Tower und sein Pfäffchen - sind die Blockränder, die sich nach dem ursprünglichen Plan der Internationalen Bauausstellung 1968 nur punktuell realisiert. Die beiden Seitenflügel von John Hejduk - der Kreuzberg Tower und sein Pfäffchen - sind die Blockränder, die sich nach dem ursprünglichen Plan der Internationalen Bauausstellung 1968 nur punktuell realisiert.

Transf. Ecke und Hof

Aus der Kombination von Block und Ecke schlagen wir eine einfache Lösung vor: Entlang der Friedrichstraße wird die Blockrandfläche überbaut und der Block vertieft. Durch einen schmalen Rückzug der Fassade an der Friedrichstraße entsteht ein Hof, der die Blockrandfläche an der Wilhelmstrasse überbaut. Die Blockrandfläche an der Wilhelmstrasse überbaut. Die Blockrandfläche an der Wilhelmstrasse überbaut. Die Blockrandfläche an der Wilhelmstrasse überbaut.

Keller der Rückstapung entlang der Friedrichstraße

Neubau

Die architektonische Gestalt des neuen Hauses für die taz erinnert an den Moskauer 'Schuhboxen'-Raketen von Vladimir G. Scherwin aus den 1950er Jahren. Dieser Struktur, die eine vertikale, mit möglichen wenig Material maximale Tragfähigkeit erreicht. Der Moskauer Raketenbau ist nicht nur für die Festigkeit und Leistungsfähigkeit des jungen Sowjetens und für die Überwindung des alten und schweren 'Eisen Kurses' im Massivbau (S. 2) (S. 2), sondern auch als Symbol eines Triumpfes, in dem jedes Element die gleiche Wichtigkeit hat. Das Netz ist eine Struktur, die sich selbst trägt und zusammenhängend ist. Es ist ein System ohne Hierarchie. Die architektonische Anatomie des neuen Hauses für die taz wird von Struktur und Struktur der Organisation geprägt.

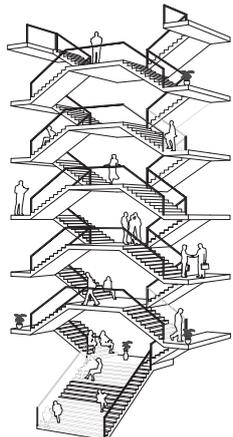


'Schuhboxen'-Raketenform von Vladimir G. Scherwin, 1959-1972 (Fotograf: Richard Peck, 1988)

Französischer Balkon, Dachterrasse und Wintergarten

Nach innen hin tritt die Natur in das Haus als gläserne Schicht mit französischem Balkon in Erscheinung. Sie umgibt den Nutzer und gibt ihm seine Leichtigkeit. Der Nutzer ermöglicht es, an jeder Stelle des Hauses hinsetzen und ihren Arbeitsplatz in den Ausbaumraum verlagern zu können. Im Sommer arbeitet man sonnig mitten in der Stadt. Die umlaufenden Balkone werden nur vegetativ schattiert und sind für individuelle Begrünung. Sie dient sowohl als Pflanzfläche und Rasenflächen, aber auch als Garten für grossformatige Bäume. Die Balkonterrasse hat zudem das Vorteil, einen einfachen Reinigungsprozess zu garantieren.

Das neue Haus der taz verfügt nicht nur über eine umlaufende Balkonterrasse, sondern offeriert den Nutzern auch eine grosszügige Dachterrasse, die in Kombination mit einem Wintergarten gut bespielt werden kann. Der Wintergarten verbindet Wintergarten in, insbesondere während der Übergangszeiten und der Berliner Wintermonate, ein willkürliches und angenehmes Arbeitsumfeld. Er ist ein Ort, an dem das gesamte im Dachgeschoss angebotene und direkt vom Kopfgeschoss in das Geschoss zu verdrängen.



Treppenhilfen

Im Zentrum des neuen Hauses befindet sich hinter Glas ein Treppenhilfen. In drei Dimensionen und Pluralität nicht ist es ein Geschossverbindung. Im Erdgeschoss als ständiger und grosszügiger Aufgang, tritt sich der Treppenhilfen im ersten Obergeschoss eine vertikale Wandfläche und wird zur vertikalen Bewegung des neuen Hauses. Die Zwischenräume auf halber Geschoss werden zu Treffpunkten und Orten der Begegnung und der informellen Austausch. Hier steht das Haus und fördert die spontane Kommunikation.

Offener Plan

Der typische Plan des neuen Hauses für die taz ist offen. Er ermöglicht eine Vielzahl von unterschiedlichen Arbeitsräumen. Die Arbeit innerhalb klassischer Blockstrukturen hat damit einen Platz wie die Arbeit rund um die Uhr. Voraussetzung für dieses Nebeneinander ist eine Raumorganisation in einzelne Arbeitsräume, die unterschiedlich intensiv genutzt werden können.

- 1. Entlang der Brandstrasse entsteht ein vierstöckiger, der sich gut dafür eignet, kleineren Einheiten Raum zu bieten.
- 2. Die Mittelzone ist durch die Treppenhilfen und die zentralen Besprechungsräume gekennzeichnet und eignet sich hervorragend für intensive Projektarbeiten an speziellen Aufgaben und nicht-mittleren Besprechungen.
- 3. Der Hauptflügel ist eine offene, grosse Plattform, die als Arbeitsgeschoss und grosszügige Dachterrasse das Hauptziel des Raumprogramms unterliegt.

Konferenz- und Besprechungsräume

Der grosse Redaktionskonferenzraum wird durch seine Lage und Ausdehnung zum zentralen Forum. Im ersten Obergeschoss in unmittelbarer Nachbarschaft zur vertikalen Evakuierung gelangt, ist er für die Öffentlichkeit gut einsehbar und bestens erschlossen. Durch seine Ausdehnung über zwei Geschosse bietet er eine hervorragende Akustik, indem er nicht nur im zweiten Obergeschoss eine Galerie und dreier Stütze in den Konferenzraum. In diesen Obergeschossen befinden sich an gleicher Stelle zwei grosse Besprechungsräume mit je 20 Quadratmetern, die zusammengelegt werden und so als Projektraum dienen können. Der gemeinsame Grossraum wird bewusst auf 100 Quadratmeter beschränkt, damit die Versammlungsdiskussionen mit dem besten Konzentration nicht zur Anwendung kommen. Das vierte Obergeschoss liefert ein ähnliches Bild. Der grosse Besprechungsräume liegt im Mittelpunkt des Hauses und kann sowohl als Konferenzraum genutzt oder aber als Projektraum den beherrschenden Arbeitsflächen angepasst werden.

taz-café

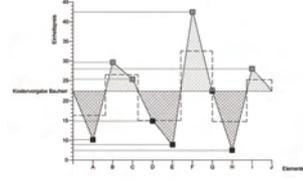
Das im Hauptflügel des Erdgeschosses untergebracht taz-café besitzt die Exposition mit der grössten öffentlichen Agenda und ist somit sowohl von der Friedrichstraße als auch vom Brandstrasse aus zu erreichen. Im hinteren Teil des Café sind die Räume zweigeschossig und eignen sich hervorragend für Diskussionsveranstaltungen. Die entsprechende Versammlungsräume bieten sich für öffentliche Unternehmungen, um die Räumlichkeiten darüber hinaus für Konferenzen, Forenveranstaltungen und Theateraufführungen nutzen zu können. Der Versammlungsräume ist direkt mit dem rückseitigen Hof verbunden, wobei dieser zusätzlich als Profitoraum genutzt werden kann.

tz-panorama

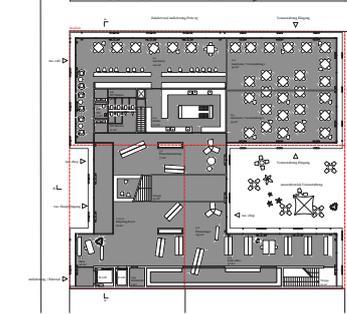
Im obersten Geschoss des Neubaus befindet sich das sogenannte tz-panorama. Hier hat man eine ungehinderte Ansicht und Übersicht auf die Städtische Friedrichstraße und das historische Berliner Zeitungsviertel. Es ist ein Ort, der im Raumprogramm so nicht vorgesehen ist. Er vereinigt sowohl die Text- und Bildredaktion des taz als auch den Serverraum, die Buchersammlung und einen weiteren multifunktionalen Besprechungsräume mit direkter Anbindung an den Wintergarten. Er dient als Wintergarten und Bucherschere gleichzeitig und erinnert mit seiner Überhöhe an Loucheux von Richard Serra. Mit dem tz-panorama wird das neue Haus im Dachgeschoss nochmals sehr öffentlich und bietet seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wie auch Besuchern und den Geschosses einen Ort intensiver Vernetzung, der selbst die Geschichte der taz reflektiert.

Wirtschaftlichkeit

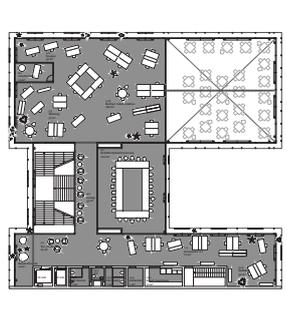
Für die Erstellung des neuen Hauses der taz wird ein höheres Kostenniveau entwickelt. Um durchschnittliche Baukosten zu erreichen, werden nicht durchschnittliche Konstruktionsmaterialien und Materialien eingesetzt, sondern die Schere zwischen günstig und teuer kompensiert. Günstige Materialien treffen auf teure, ausgefallene können neben mit höherem Kostenfaktor zum Einsatz. So entsteht eine sparsamere, kostengünstige Materialität, die sich erschweren lässt, ohne die Gesamtkosten zu strapazieren.



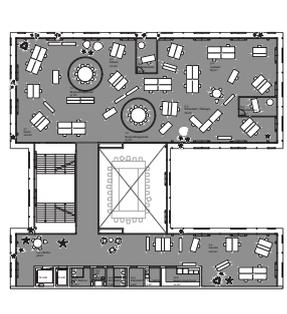
Bipolare Kostennivell



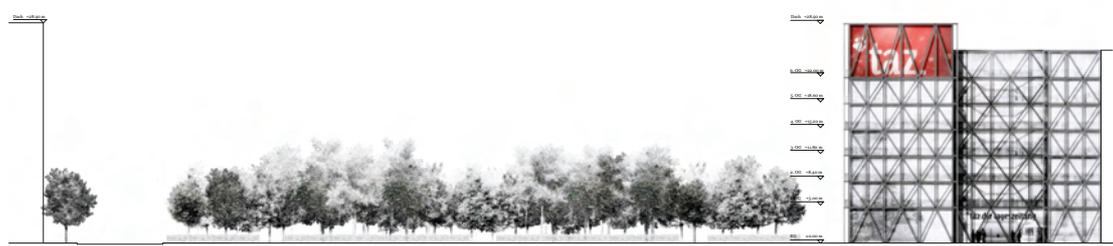
Grundrisse Erdgeschoss 1:200



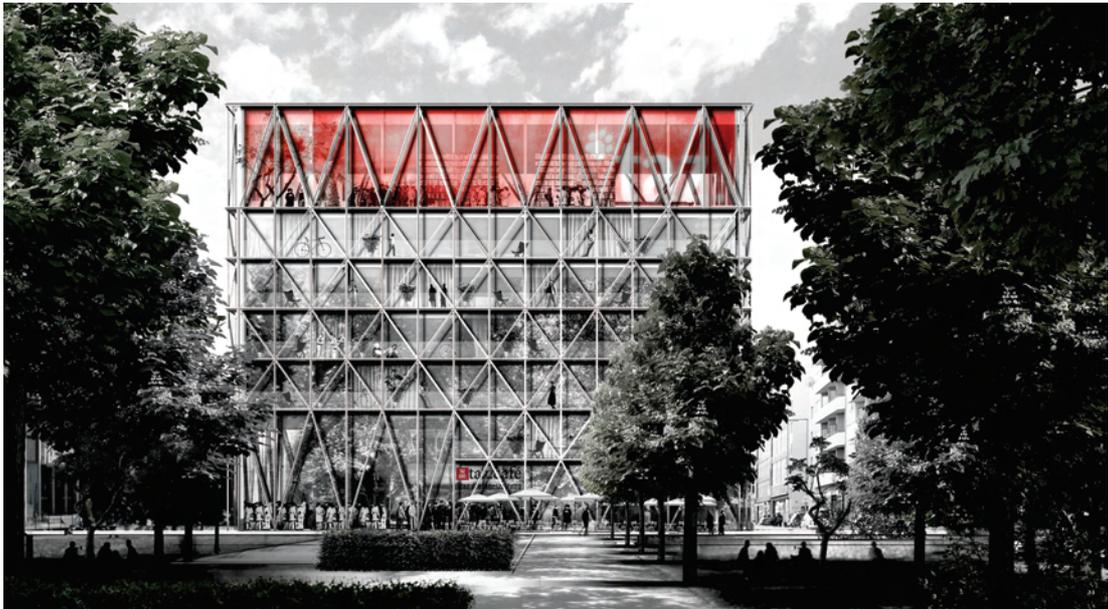
Grundrisse 1. Obergeschoss 1:200



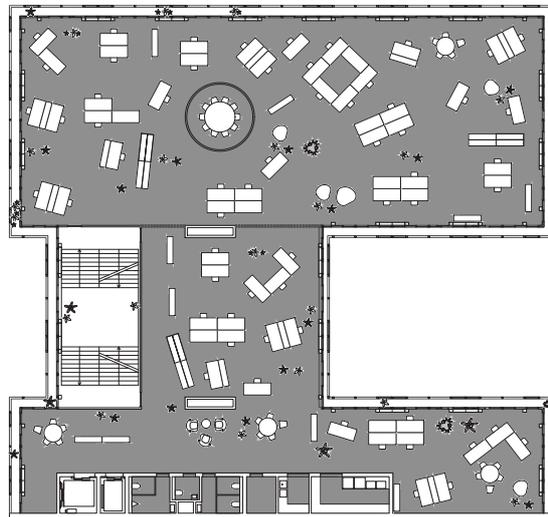
Grundrisse 2. Obergeschoss 1:200



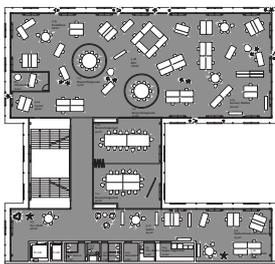
Ansicht West von der Friedrichstraße mit der städtebaulichen Fassung des Brandstrasse 1:200



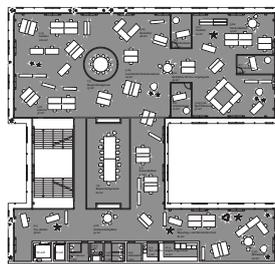
Blick vom Besselpark



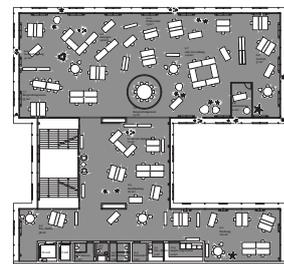
Typengrundriss 4 - "Open-Space" 1:200



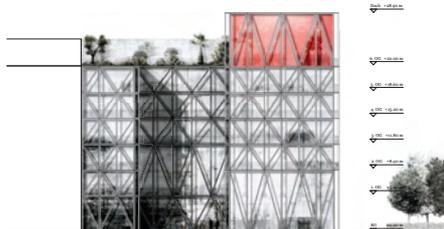
Grundriss 3 Obergeschoss 1:200



Grundriss 4 Obergeschoss 1:200



Grundriss 5 Obergeschoss 1:200



Ansicht Ost von der Akademie des Jüdischen Museums 1:200

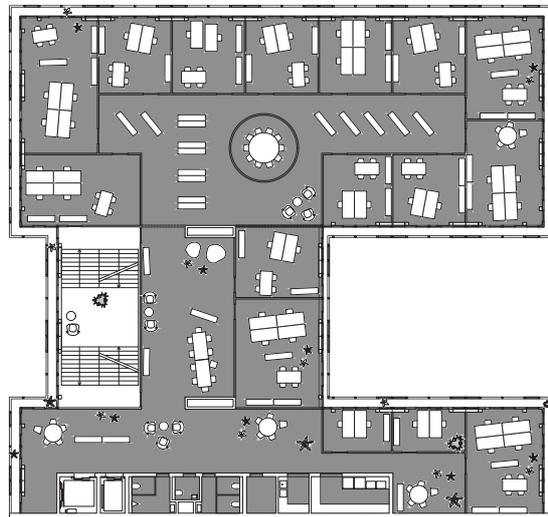


Ansicht Nord vom Besselpark 1:200

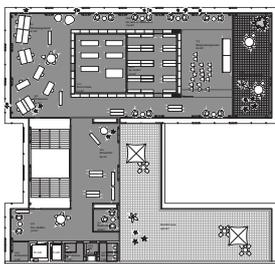




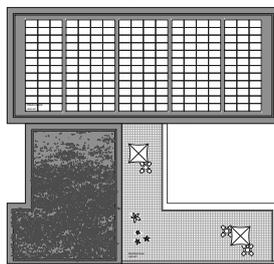
Blick in den Redaktionsraum



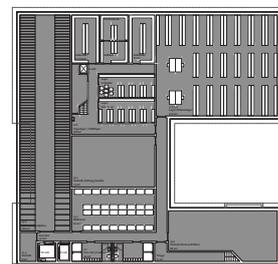
Typengrundriss B - Büroräume • 1:200



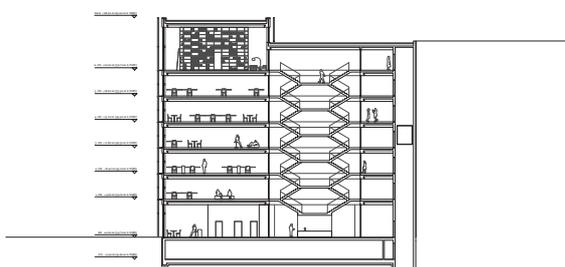
Grundriss 6. Obergeschoss 1:200



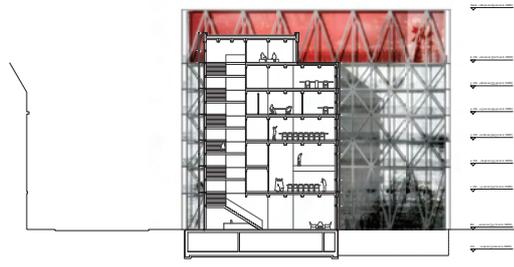
Dachstuhl 1:200



Grundriss Untergeschoss 1:200



Schnitt A-A 1:200

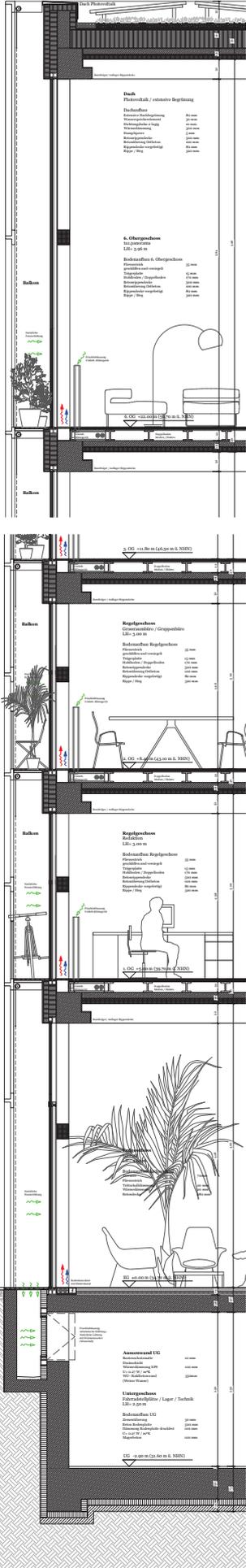


Schnitt B-B 1:200





Technical drawing showing facade details and material specifications for the building facade.



Tragstruktur
Eine getragene Flexibilität in der Nutzung zu erzielen, besteht die Tragstruktur aus einer
...
Energiekonzept und Nachhaltigkeit
Architektonische Fassade und Gebäudetechnik sind optimal aufeinander abgestimmt, sodass höchste Natur-
komfort mit minimalem Energieaufwand erreicht wird.
...
Das Gebäude bietet, die Technik regelt
Mit dem jeweiligen Gebäude- und Technikkonzept verfolgen wir den Grundsatz, dass das Gebäude selbst
den Hauptanteil der »Arbeit« verrichtet, und die Technik nur noch die »Feinjustierung« vornimmt.
...
Raumklima und Lichtverhältnisse
Die Räume werden entlang der Fassade über optimierte Fensterflächen gekühlt. Die Gebäude-
entwürfe entsprechen dem Anspruch der Fassade, wenn bei jeder Passivkühlung die Möglichkeit besteht,
...
Flüssige Change-Over-System zur Raumklimatisierung
Im Winter können die Räume mit direktem Einstrahlungslicht wie für die Raumklimatisierung sehr gut
...
Minimale Wartungsaufwand, direkter Nutzereinfluss
Die Regelmäßigkeit der Betriebsanfertigung erfolgt mittels einfacher EIN / AUS-Schaltung der
Ventilatoren, weswegen ist keine komplexe Bedienung notwendig.
...
Nutzung Synergien / Abwärmegewinnung
Durch die sorgfältigen und konsequenten Umgang mit den Systemtemperaturen zur Raumklimatisierung
...
CO2-freier Betrieb mit lokalen, erneuerbaren Energien
Das durch die konsequente Minimierung der Energieeffizienz in allen Bereichen (Heizung, Lüftung und
Kühlung) erreichte minimale Stromverbrauch für die Gebäudetechnik kann durch die auf den Dächern
verbaute Photovoltaikanlage gedeckt werden.
...
Kälteerzeugung ohne Kompressoren (100% Free-Chilling)
Aus Komfortgründen ist eine saubere Raumklimatisierung für alle administrativen Bereiche, Restaurant und
...
Innovative platzsparende natürliche Lüftung mit Wärmerecovery
Grundsätzlich sind die Räume so konzipiert, dass sie natürlich belüftet zu können.
...
Heiz- und Kühlkreisläufe
Das Heiz- und Kühlkreisläufe sind über einen zentralen Wärmepumpe verbunden.